

Nun begleiten wir ihn nach Lar, der Hauptstadt des Paristan, wo er bessere Luft, gute Ausnahme findet und die Eroberung von Ormus durch die Perser abwartet. Aber auch ihre Triumphe dienen ihm zu keiner Förderung. Er sieht sich wieder nach Schiras zurückgedrängt, bis er denn doch endlich mit einem eng- 5
lischen Schiffe nach Indien geht. Hier finden wir sein Betragen dem bisherigen gleich; sein standhafter Mut, seine Kenntnisse, seine adligen Eigenschaften verdienen ihm überall leichten Eintritt und ehrenvolles Verweilen; endlich aber wird er doch nach dem Persischen Meerbusen zurück und zur Heimfahrt durch die 10
Wüste genötigt.

Hier erduldet er alle gefürchteten Unbilden. Von Stamm-
häuptern bezimert, tagiert von Zollbeamten, beraubt von Ara-
bern und selbst in der Christenheit überall verziert und verspätet,
bringt er doch endlich Kuriositäten und Kostbarkeiten genug, das 15
Seltsamste und Kostbarste aber, den Körper seiner geliebten Maani, nach Rom. Dort, auf Ara Coeli, begeht er ein herrliches Zeichen-
fest, und als er in die Grube hinabsteigt, ihr die letzte Ehre
zu erweisen, finden wir zwei Jungfräulein neben ihm, Silvia,
eine während seiner Abwesenheit anmutig herangewachsene Toch- 20
ter, und Tinatin di Ziba, die wir bisher unter dem Namen
Mariuccia gekannt, beide ungefähr fünfzehnjährig. Letztere, die
seit dem Tode seiner Gemahlin eine treue Reisegefährtin und ein-
ziger Trost gewesen, nunmehr zu heiraten, entschließt er sich gegen
den Willen seiner Verwandten, ja des Papstes, die ihm vor- 25
nehmere und reichere Verbindungen zudenken. Nun betätigt er,
noch mehrere Jahre glanzreich, einen heftig-kühnen und mutigen
Charakter, nicht ohne Handel, Verdruß und Gefahr, und hinter-
läßt bei seinem Tode, der im sechsundsechzigsten Jahre erfolgt,
eine zahlreiche Nachkommenschaft. 30

Entschuldigung.

Es läßt sich bemerken, daß ein jeder den Weg, auf welchem
er zu irgendeiner Kenntniß und Einsicht gelangt, allen übrigen
vorziehen und seine Nachfolger gern auf denselben einleiten und
einweihen möchte. In diesem Sinne hab' ich Peter della Valle
umständlich dargestellt, weil er derjenige Reisende war, durch den 35
mir die Eigentümlichkeiten des Orients am ersten und klarsten
aufgegangen, und meinem Vorurteil will scheinen, daß ich durch
diese Darstellung erst meinem Divan einen eigentümlichen Grund
und Boden gewonnen habe. Möge dies andern zur Aufmunte-
rung gereichen, in dieser Zeit, die so reich an Blättern und 40